

# Herausforderung **HOMESCHOOLING**

Theoretische Grundlagen und  
empirische Ergebnisse zum  
Fernunterricht

**KLAUS ZIERER**







# Herausforderung HOMESCHOOLING

Theoretische Grundlagen und  
empirische Ergebnisse  
zum Fernunterricht

2. überarbeitete Auflage

von

Klaus Zierer



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

**Umschlagfoto:** © areebarbar – Adobe Stock

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8340-2100-7

Schneider Verlag Hohengehren,  
Wilhelmstr. 13, 73666 Baltmannsweiler

Homepage: [www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

© Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler 2021  
Printed in Germany – Druck: Appel & Klinger, Schneckenlohe

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort zur ersten Auflage.....	S. 7
Vorwort zur zweiten Auflage .....	S. 9
<b>Die Corona-Krise und ihre pädagogische Folge: Homeschooling.....</b>	<b>S. 11</b>
<b>Homeschooling: Was ist das eigentlich? .....</b>	<b>S. 14</b>
<b>Was wissen wir über die Wirksamkeit von Homeschooling? .....</b>	<b>S. 20</b>
<b>Homeschooling erfolgreich gestalten.....</b>	<b>S. 39</b>
<b>Zurück in den Normalbetrieb: Was kommt nach dem Homeschooling? .....</b>	<b>S. 60</b>
<b>Anhang A: Eltern sind keine Ersatzlehrer.....</b>	<b>S. 66</b>
<b>Anhang B: Die beste Technik allein macht unsere Schulen nicht besser. ....</b>	<b>S. 70</b>
<b>Anhang C: Digitalisierung als Retter der Schulen? ..</b>	<b>S. 76</b>
<b>Anhang D: Bitte Maß halten: Corona-Hygiene- Regeln an Schulen.....</b>	<b>S. 82</b>
<b>Anhang E: 300+ Faktoren.....</b>	<b>S. 86</b>
Literaturverzeichnis .....	S. 102



# Vorwort zur ersten Auflage

Das vorliegende Buch ist aus mehreren Vorträgen entstanden, die ich mit Beginn der Schulschließungen aufgrund der Corona-Krise 2020 halten durfte. Von Anfang an war es dabei mein Anliegen, die Krise als Chance zu nutzen. Dass dafür Digitalisierung ein wichtiger Schlüssel ist, stand damals wie heute außer Frage. Was mir aber noch wichtiger war und ist: Technik alleine führt nicht zu einem Lernerfolg. Entscheidend ist und bleibt die Professionalität der Lehrpersonen, die die Technik einsetzen.

Diese Position steht im Zentrum der nachstehenden Ausführungen. Sie wird mithilfe von theoretischen Grundlagen zum Fernunterricht ebenso untermauert wie mit empirischen Forschungsergebnissen. Im Anhang befinden sich zudem drei Meinungsbeiträge, die in der Tagespresse erschienen sind. Sie entstanden während der Arbeit am Buch und sind somit als Ergänzung und Konkretisierung einzelner Gedankengänge zu sehen. Zudem findet sich im Anhang eine aktuelle Liste mit 300+ Faktoren aus „Visible Learning“, die mir als Argumentationsgrundlage diente.



Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zu meinen Vorträgen haben mich dazu bewogen, meine Gedanken niederzuschreiben. Alle Leserinnen und Leser sind herzlich eingeladen, sich kritisch-konstruktiv damit auseinanderzusetzen – in der Hoffnung, dass es uns allen gelingt, die Corona-Krise auch pädagogisch zu meistern.

Marklkofen, im Mai 2020

*Klaus Zierer*

# **Vorwort zur zweiten Auflage**

Es ist für einen Autor immer erfreulich, wenn ein Werk auf eine Resonanz stößt, die binnen kurzer Zeit eine zweite Auflage notwendig werden lässt. Dass dies für mein Buch „Herausforderung Homeschooling – Theoretische Grundlagen und empirische Ergebnisse zum Fernunterricht“ zutrifft, ist sicherlich auch der Tatsache geschuldet, dass weltweit die Corona-Krise noch nicht bewältigt ist und somit auch in Schulen nach wie vor besondere Bedingungen existieren.

Ähnlich wie man aus virologischer Sicht heute mehr weiß als noch zu Beginn der Pandemie, so sind die erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse ebenso wie die schulpraktischen Erfahrungen vertieft. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, die zweite Auflage nicht nur als durchgesehenen Nachdruck der ersten Auflage vorzulegen, sondern auch einige Überarbeitungen vorzunehmen und Ergänzungen einzubauen. Die Kernbotschaft, so wie ich sie im Mai 2020 formuliert habe, hat im Kern nicht nur Bestand, sie wird vielmehr bestärkt: Schule ist ein Bildungsort.

In diesem geht es vor allem um soziale Beziehungen – und diese sind das Zentrum von Bildung. Bei aller gebotenen Vorsicht muss es daher immer darum gehen, wie es trotz Corona gelingen kann, den Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule umfassend zu erfüllen.

So übergebe ich die vorliegende zweite Auflage den Leserinnen und Lesern und freue mich abermals über kritisch-konstruktive Rückmeldungen. Denn was für die Kollegien vor Ort gilt, hat auch für den wissenschaftlichen Diskurs seine Berechtigung: Erst im Austausch und im Dialog lassen sich überzeugende Antworten für die Herausforderung des Homeschoolings finden.

Marklkofen, im November 2020

*Klaus Zierer*

# **Die Corona-Krise und ihre pädagogische Folge: Homeschooling.**

Die Corona-Pandemie hat weltweit zu großen gesamtgesellschaftlichen Eingriffen geführt, die auch das Bildungssystem betreffen. Um eine unkontrollierte, das heißt das Gesundheitssystem überfordernde Ausbreitung zu verhindern, wurden im März 2020 erstmals nicht nur landesweit, sondern weltweit Schulen geschlossen und Lernende in ein Homeschooling geschickt. Dass diese Maßnahme eine Herausforderung darstellt, war von Anfang an offensichtlich, weil sie neu war und alle Beteiligten unvorbereitet getroffen hat. Insofern ist eine pädagogische Betrachtung des Homeschoolings wichtiger denn je, zumal nicht absehbar ist, wann ein Normalbetrieb im Bildungssystem wieder möglich sein wird. Ganz im Gegenteil: Bis heute zwingen immer wieder Quarantänemaßnahmen oder (regionale) Lockdowns einzelne Klassen oder auch ganze Schulen in ein Homeschooling.

Im Folgenden wird auf vier Punkte eingegangen – wohl wissend, nicht für alles eine abschließende Antwort geben zu können. Dennoch besteht die Hoffnung, den einen oder den anderen Impuls zum Nachdenken und Reflektieren geben zu können:

In einem ersten Schritt wird das Wort „Homeschooling“ detaillierter betrachtet – vor allem auch deswegen, weil es unscharf ist und nicht zuletzt von verschiedenen Stellen zurückgewiesen wird. So finden sich statt dessen die Worte „Fernunterricht“ im wissenschaftlichen Kontext oder auch „Lernen zuhause“ im bildungspolitischen Kontext. Dennoch ist aber festzustellen, dass sich Homeschooling in der öffentliche Debatte behauptet hat und eine begriffliche Analyse Brennpunkte sichtbar macht. Im Rahmen dieser Begriffsanalyse wird auch auf ein hybrides Lernen eingegangen, das im Rahmen der schulischen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie formuliert wurde. In diesem geht es im Kern darum, Klassen zu verkleinern und Lernende gruppenweise in der Schule und zuhause zu unterrichten. Dieses hybride Lernen, das auch als „Blended Learning“ oder „Lernen im Wechsel“ bezeichnet wird, enthält folglich sowohl Elemente des Präsenzunterrichts als auch Elemente des Homeschoolings.

In einem zweiten Schritt werden empirische Forschungsergebnisse in diesem Kontext vorgestellt. Dafür sind die Studien von John Hattie wesentlich, da sich mithilfe diverser Faktoren aus der Rangliste von „Visible Learning“ die Wirksamkeit von Homeschooling reflektieren lässt. Angesichts der bereits angesprochenen Erweiterung der Maßnahmen um ein hybrides Lernen werden auch Forschungen zum Faktor „Blended Learning“ vorgestellt. In einem dritten Schritt werden ausgehend von der Empirie Hinweise gegeben, inwiefern Homeschooling erfolgreich gestaltet werden kann und welche Aspekte dafür berücksichtigt werden müssen.

Schließlich wird in einem vierten und letzten Schritt der Frage nachgegangen, was nach der Zeit der Schulschließungen folgt und wie der Weg zurück in den Normalbetrieb aus pädagogischer Sicht gestaltet werden muss. In einzelnen Bundesländern fanden bereits erste Versuche in diese Richtung statt – eine entscheidende Phase in der vieles richtig, aber auch vieles falsch gemacht wurde. Eine Reflexion über diese Wege bildet somit den Abschluss des vorliegenden Buches.

# Homeschooling: Was ist das eigentlich?

Nicht ohne Probleme, so muss man im Nachhinein feststellen, hat sich Homeschooling in der öffentlichen Debatte als Wort durchgesetzt. Denn unter Homeschooling werden im internationalen Diskurs auch Formen des Hausunterrichtes bezeichnet, in denen Kinder von der Schulpflicht befreit sind und stattdessen zuhause unterrichtet werden. Diese Formen sind aber in vielen Ländern, so auch in Deutschland, nicht vorgesehen. Im Gegensatz dazu werden im internationalen Diskurs Formen, bei denen Kinder zuhause durch Lehrpersonen unterrichtet werden, mit „Distance Education“ oder „Distance Learning“, auf Deutsch Fernunterricht oder Distanzunterricht, bezeichnet. Im Folgenden steht dieses Begriffsverständnis im Vordergrund, so dass Homeschooling synonym zum Fernunterricht oder dem Lernen zuhause verwendet wird.

Unabhängig von der Verwendung unterschiedlicher Worte in der öffentlichen Debatte, wie Homeschooling, Fernunterricht oder Lernen zuhause, es sind immer zwei gesellschaftliche Institutionen enthalten, die im Kern nicht viel gemein haben,

aber nun doch zusammengebracht werden: die Familie auf der einen Seite und die Schule auf der anderen Seite. Damit werden aus meiner Sicht die ersten Fallstricke sichtbar, auf die man eingehen muss, wenn man diese Phase des Homeschoolings gut lösen möchte. Welche Kennzeichen haben diese beiden Systeme bei näherer Betrachtung? Die Gegensätze sind vielfältig und deutlich:

Während in der Familie eine familiäre Autorität besteht, die Eltern haben, ist in der Schule eine schulische Autorität sichtbar, die Lehrpersonen haben. Nicht nur meine Erfahrung als Lehrer, sondern auch als Vater offenbart die fundamentalen Unterschiede zwischen diesen Autoritäten. Denn Kinder und Jugendliche zeigen zuhause ein anderes Verhalten als in der Schule und die damit verbundenen Rollen sind anders zu verstehen. All das ist von Lehrpersonen zu bedenken, wenn sie Fernunterricht umsetzen. Eine weitere Facette ist das soziale Umfeld der Kinder: In einer Phase der sozialen Isolation, die vor allem der Lockdown zu Beginn der Corona-Krise zur Folge hatte, sind zuhause keine Bedingungen wie zu Ferienzeiten, in denen die Lernenden zum Spielen zusammenkommen können. Sondern das einzige soziale Umfeld ist die Familie. In der Schule hingegen sind es die Peers, also die Gleichaltrigen. Dabei zeigen Forschungsergebnisse, dass für viele Kinder und Jugendliche

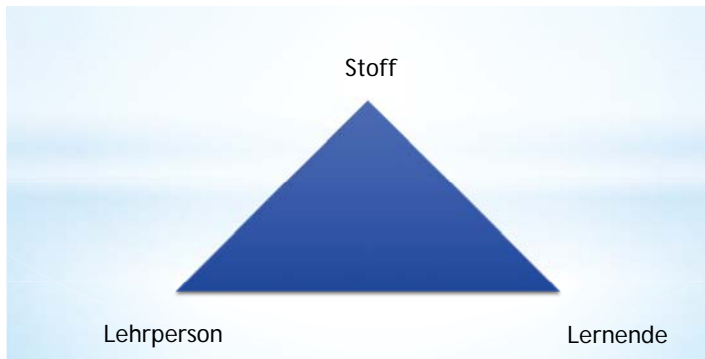


der entscheidende Grund, dass sie überhaupt zur Schule gehen, die Peers sind. Dieser soziale Rahmen bricht in einem Homeschooling (völlig) weg. Wenn Lehrpersonen also versuchen, Lernen zuhause sinnvoll zu gestalten, dann darf diese soziale Situation nicht außer Acht gelassen werden. Ein weiterer Unterschied zwischen Familie und Schule zeigt sich in der Freiwilligkeit. Während diese in Familien in hohem Maß vorzufinden ist, stehen in der Schule Verpflichtungen im Zentrum, die sich durch Regeln und Rituale sowie Stundenpläne definieren und dafür sorgen, dass Schule funktioniert. Erneut ist das etwas, was im Hinblick auf den Fernunterricht mitbedacht werden muss. Und schließlich lässt sich ein letzter Punkt nennen, wenn der Kern der Institutionen im Sinn Niklas Luhmanns (1984) in den Blick genommen wird. Seiner Systemtheorie folgend kann man sagen, dass im Zentrum der Familie die Liebe steht, wohingegen sich im Zentrum der Schule die Bildung befindet. Nachstehende Tabelle fasst das Gesagte zusammen:

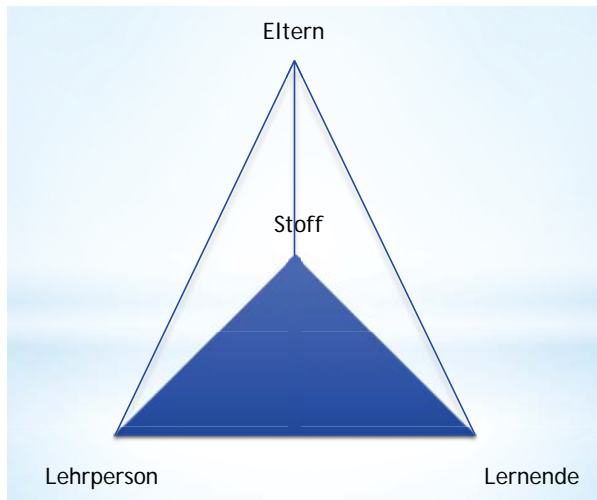
Home	Schooling
Familiäre Autorität	Schulische Autorität
Familie als soziales Umfeld	Peers als soziales Umfeld
Hohes Maß an Freiwilligkeit	Hohes Maß an Verpflichtung
Hohes Maß an Spontaneität	Hohes Maß an Regeln und Ritualen
Liebe im Zentrum	Bildung im Zentrum

Es sind offensichtlich zwei unterschiedliche Institutionen, die im Zug eines Homeschoolings zusammengebracht werden. Die daraus entstehenden Herausforderungen müssen sich Lehrpersonen bewusst machen.

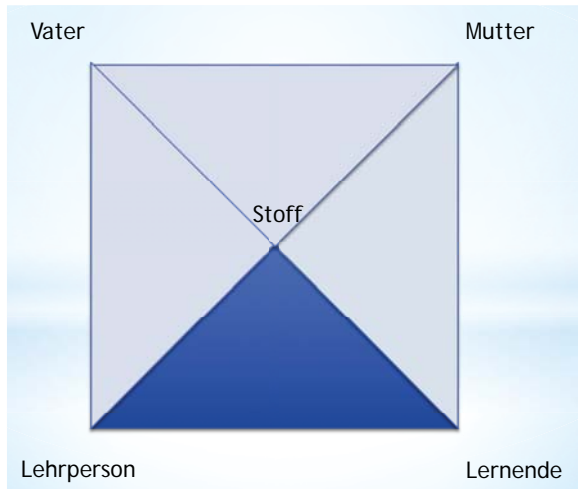
Ich möchte diese Überlegungen im Folgenden nutzen, um mithilfe des didaktischen Dreiecks das Homeschooling zu konkretisieren. In der Didaktik findet dieses Modell Verwendung, um Unterricht allgemein zu beschreiben, so dass es eignet erscheint, das Homeschooling als eine besondere Form von Unterricht zu charakterisieren. Dieses didaktische Dreieck setzt sich zusammen aus den folgenden Ecken: „Lehrperson“, „Lernenden“ und „Stoff“. Findet nun Unterricht statt, ist dieses Dreieck sozusagen aufgespannt und es werden Beziehungsebenen zwischen den Akteuren sichtbar. Konkret besteht eine Beziehungsebene zwischen Lehrperson und Lernende, zwischen Lernende und Stoff und zwischen Lehrperson und Stoff, wie folgende Abbildung zeigt (vgl. Hattie / Zierer, 2019a):



Wie verändert sich dieses Dreieck mit Blick auf den Fernunterricht? Es erweitert sich und macht damit eine Reihe von Beziehungsebenen sichtbar, die aus Lehrerperspektive zu bedenken sind – vor allem auch deswegen, weil so Fallstricke sowie Möglichkeiten und Grenzen des Homeschoolings deutlich werden. Zunächst treten zwei neue Beziehungsebenen hinzu: die Beziehung zwischen der Lehrperson und den Eltern sowie zum anderen die Beziehung zwischen dem Lernenden und den Eltern. Unter Umständen kann sich das Modell auch um die Beziehung zwischen Eltern und Stoff erweitern, gerade wenn diese mit Fragen und Probleme auf inhaltlicher Ebene durch Lernende konfrontiert werden. Diese Überlegungen versucht die folgende Darstellung zu veranschaulichen:



Mit Blick auf die Familien entsteht bei genauerer Betrachtung sogar ein Viereck, denn oft unterscheiden sich die Ansprüche und Vorstellungen bezüglich der schulischen Aufgaben und des schulischen Lernens zwischen den Ehepartnern. Diese Dynamik wirkt ebenso auf das didaktische Dreieck und ist im Alltag nicht zu unterschätzen. Beispielsweise gehen die Positionen zu Gewissenhaftigkeit, Sauberkeit, Tagesstruktur und Lernphasen zwischen den Eltern nicht selten auseinander. Aus dem anfänglichen didaktischen Dreieck wird also im Zug des Homeschoolings ein didaktisches Viereck, in dessen Zentrum sich der Stoff befindet:



Mit diesen Gedanken wird ersichtlich, wie komplex das Thema „Homeschooling“ ist. Wenn Fernunterricht auf Dauer erfolgreich gelingen soll, dann muss eine Fokussierung dieser vielen verschiedenen Aspekte erfolgen. Aus meiner Sicht wäre es wünschenswert gewesen, wenn zu Beginn der Schulschließungen ein entsprechender Masterplan für das Homeschooling vorgelegen hätten, der genau diese verschiedenen Beziehungsebenen fokussiert, die Rollen der Akteure sinnvoll vorgibt sowie Möglichkeiten und Grenzen aufzeigt, um eine Überforderung aller Beteiligten zu vermeiden. Erfreulicherweise haben einzelne Bundesländer an dieser Stelle nachgebessert.

Die angestellten Überlegungen gelten auch für das bereits angesprochene hybride Lernen. In diesem werden Klassen

geteilt, um ein mögliches Infektionsgeschehen in den Schulen reduzieren zu können. Die Folge daraus ist, dass Lernende wechselnd in der Schule und zuhause unterrichtet werden. Im wissenschaftlichen Kontext wird dieses hybride Lernen meist als „Blended Learning“ bezeichnet, bildungspolitisch auch vereinzelt als „Lernen im Wechsel“. Für ein pädagogisches Verständnis dieser Unterrichtsformen ist, dass die angestellte Analyse für das Homeschooling in gleicher Weise gilt. Denn in Phasen, in denen Lernende nicht in der Schule, sondern zuhause unterrichtet werden, kommt es zu einer entsprechenden Erweiterung der Beziehungsebenen. Auf diese ist folglich pädagogisch zu reagieren, wenn hybrides Lernen gelingen soll. Auch ist an dieser Stelle der Hinweis wichtig, dass der Präsenzunterricht während eines hybriden Lernens nicht mit dem Präsenzunterricht zu vergleichen ist, wie man ihn aus Zeiten ohne Pandemie kennt. Denn in diesen gibt es keine Sicherheitsabstände und umfangreiche Hygienemaßnahmen. Diese erschweren pädagogisches Handeln im Klassenzimmer – beispielsweise dann, wenn keine Gruppenarbeiten, keine Projektarbeiten oder keine gemeinsamen Unternehmungen erlaubt sind.

Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden auf die Wirksamkeit von Fernunterricht und von hybridem Lernen eingegangen. Dabei wird vor allem auf meine Arbeiten in

Verbindung mit John Hattie zurückgegriffen. Bei aller notwendigen Einschränkung in der Reichweite von „Visible Learning“, ich halte diesen Zugang angesichts der steten und kaum mehr zu überblickenden Zunahme an Forschungsleistungen in der Pädagogik für wichtig und hilfreich, um Orientierung für die Praxis geben zu können.

# Was wissen wir über die Wirksamkeit von Homeschooling?

Seit über zehn Jahren arbeite ich mit John Hattie an der Fortführung von „Visible Learning“. In der aktuellen Auskoppelung „Visible Learning Insights“ wurde der Datensatz dementsprechend erweitert: Aus über 800 Meta-Analysen, die 2009 die Grundlage für „Visible Learning“ waren, wurden über 1400 Meta-Analysen (vgl. Hattie / Zierer, 2019b). Die nachstehende Abbildung gibt einen Überblick über wichtige Etappen dieser Forschungen:

	Visible Learning (2008)	Visible Learning for Teachers (2013)	Visible Learning <sup>plus</sup> (2018)	Visible Learning Insights (2019)
Meta-Analysen	816	931	1.412	1.444
Primärstudien	52.469	60.167	82.955	84.794
Lernende	ca. 200 Millionen	ca. 240 Millionen	ca. 300 Millionen	ca. 300 Millionen
Faktoren	138	150	255	264



Heute, also im Mai 2020, umfasst der Datensatz über 1700 Meta-Analysen und eine Liste mit über 300 Faktoren, die im Anhang D abgedruckt ist.

Im Zug einer Synthese dieser Meta-Analysen wird der Versuch unternommen, Kernbotschaften zu formulieren. Dazu werden zunächst Faktoren bestimmt, wie beispielsweise „Reduzierung der Klassengröße“, „Lehrer-Schüler-Beziehung“ oder eben „Fernunterricht und „Blended Learning“. Als nächstes wird mithilfe der vorliegenden Meta-Analysen errechnet, welchen Einfluss diese Maßnahmen auf die Lernleistungen von Lernenden haben. Zu diesem Zweck werden Effektstärken berechnet, also ein statistisches Maß, das ausdrücken soll, ob ein Faktor zu einer Steigerung der Lernleistung führt und somit einen positiven Wert hat oder zu einer Reduzierung der Lernleistung beiträgt und somit einen negativen Wert zeigt. Dieser erziehungswissenschaftliche Hintergrund kann bereits helfen, einen interpretativen Blick auf die Daten zu werfen. Denn es ist erkennbar, dass 95 Prozent der messbaren Effekte ein positives Vorzeichen haben und folglich nahezu alle Tätigkeiten in Schule und Unterricht zu einer Steigerung der Lernleistung führen. Um es überspitzt darzustellen: Lernen lässt sich nicht verhindern. Denn unabhängig von der Qualität des Unterrichts und der Lehrperson nehmen Schülerinnen und Schüler immer etwas